

etc.). So können recht verschiedene Formen von Netzen entstehen, ganz abgesehen von ihrer verschiedenen Ausbreitung über die Sporenoberfläche. So finde ich die Mannigfaltigkeit der Formen eher größer, aber — zu meinem größten Leidwesen — ihre Konstanz bei der einzelnen Art wesentlich geringer als Crawshay, sobald ich eine größere Zahl von Funden vergleiche. Im Grunde ist es mit den Sporen nicht viel anders als mit den sonstigen Merkmalen, etwa den Hutfarben: jede Art hat ihre größere oder geringere Variationsbreite, die man feststellen muß, so mühsam und zeitraubend es auch ist. Es scheint Arten mit sehr konstantem Sporenrelief zu geben, andere wieder mit sehr variablem. Arten mit besonders polymorphen Sporen wie *xerampelina*, *nauseosa*, *sanguinea*, *Velenovskyi* erwecken leicht den Verdacht, Sammelarten zu sein, und machen erneute gründliche Nachforschungen nötig. Das letzte Wort ist hier noch nicht gesprochen. Aber trotz aller Vorsicht und aller Einschränkungen, die mir angebracht erscheinen, halte ich es für ein sehr verdienstliches Werk von Crawshay, sämtliche Sporenbilder, die er sah, der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es ist eine Grundlage gegeben und ein hohes Ziel gesteckt. (Fortsetzung folgt.)

„Irrungen, Wirrungen.“

Von Eugen Gramberg, Königsberg (Pr.)

Herr Huber, Saarbrücken, erinnerte 1930 in Heft 8 bis 10 (S. 156) unserer Zeitschrift daran, daß ich vor einigen Jahren in der Zeitschr. für Pilzkunde mitteilte, dem Genuß von *Tricholoma pessundatum* sei eine leichte Erkrankung mehrerer Personen in Königsberg i. Pr. zuzuschreiben gewesen. Die Erkrankung war jedoch, wie sich's später herausstellte, infolge einer Verwechslung von *Trich. pessundatum* mit *saponaceum* entstanden. Die Seifen-Ritterpilze waren in einem Gericht in größerer Menge gegessen worden und hatten Unwohlsein, Schweißausbruch und Erbrechen erzeugt, also Symptome, wie sie schon in Puk 1920, S. 60 und in Zeitschr. f. Pilzkunde 1923, S. 66 gekennzeichnet wurden. So kam denn die Beschuldigung von *Trich. pessundatum* (dem tropfenfleckigen Ritterpilz) in die Presse, der ich den Vorfall natürlich mitzuteilen mich verpflichtet fühlte. Die spätere Richtigstellung, die sofort hätte erfolgen müssen, schob ich leider, behindert durch allerlei dringende Arbeiten, zunächst auf, und so entschwand mir allmählich die Sache. Doch ist es für eine nachträgliche Ehrenrettung von *Trich. pessundatum* in seiner Eigenschaft als guter, unverdächtigter Speisepilz gewiß noch nicht zu spät.

Durch wieviel Irrungen muß sich aber erst der Herausgeber eines größeren Pilzwerkes hindurchwinden. Und wie peinlich sind die späteren Berichtigungen bei fortschreitender Kenntnis und bei der ständigen, natürlich sehr wertvollen Mithilfe vieler kundiger Beobachter und Kenner, und wieviel bedauerliche Verwirrung wird dadurch bei allen, die mykologische Anfangsstudien machen, hervorgerufen. Meinem verehrten Vorgänger

in der Herausgabe eines solchen Werkes, Edmund Michael, ging es darin nicht anders wie auch mir, ja noch viel übler, da sein Buch „Führer für Pilzfreunde“ dreimal so viel Arten enthält als meine „Pilze der Heimat“. Michael, mit dem ich einige Jahre im Briefwechsel stand, war ein guter Kenner und schuf ein Pilzwerk, das Tausenden wertvolle Anregungen zu Pilzstudien gab und das auch mich durch seine ausgezeichneten Abbildungen begeisterte und zur Weiterarbeit anspornte, bis in mir (im Jahre 1908) schließlich der Entschluß aufkeimte, ein ähnliches, aber nach verschiedenen Gesichtspunkten anders gestaltetes Werk zu schaffen, das dann, nach fünfjähriger Arbeit, bei der mich Professor O. Schmeil mit seiner reifen Erfahrung und seinen gediegenen Kenntnissen wesentlich unterstützte, endlich — als einer von Schmeils Atlanten — erscheinen konnte.

Nun aber die Irrungen: Einige Fehlbestimmungen, die Michael unterlaufen waren, übernahm ich, ohne sie bei dem Mangel an ausreichender, sehr teurer Literatur, der wahrscheinlich auch auf Michaels Fachbibliothek zutraf, genauer nachprüfen zu können. War doch Michael genötigt, in den späteren Auflagen seines Buches eine ganze Anzahl notwendiger Umbenennungen vorzunehmen. Um nur einige Beispiele zu nennen, wurde *Lactarius glyciosmus* als *helvus* umgenannt, *Boletus flavus* wurde *elegans*, *Russula emetica* wurde *Queletii*, *Mycena rosea* verwandelte sich in *Russuliopsis laccata*, var. *rosella*. Nach Michaels Hinscheiden (1920) setzten seine Nachfolger und Neubearbeiter die Umbenennungen fort: *Lactarius piperatus* wurde zu *vellereus*, *Boletus luridus* zu *erythropus* Fr., *Amanita pantherina* zu *spissa*, *Tricholoma imbricatum* zu *vaccinum*, *Volvaria bombycina* zu *Pholiota destruens*, und noch etwa 20 weitere neue Benennungen mußten eintreten. Es liegt mir fern, Michaels gute Arbeit damit herabzusetzen. Er hat wahrlich genug geleistet, war aber, wie auch ich, eben kein Fachmann, und die Pilzkenntnis ist ein sehr schwieriges Gebiet. Wieviel Fehler in dieser Beziehung auch die Bücher von Fachmännern, von Gelehrten aufweisen, die die Wissenschaft als Lebensarbeit trieben, davon weiß unser fleißiger Schriftleiter, Herr F. Kallenbach, der Bearbeiter der Röhrlinge in den „Pilzen Mitteleuropas“, ein Lied zu singen.

Einem Irrtum Michaels folgend, benannte auch ich *Amanita spissa* als *pantherina*. Den aufklärenden Artikeln guter Kenner im Puk und in der Zeitschr. für Pilzkunde folgend, sieht jetzt jeder Mitstrebende, daß auch mein Bild eine tadellose *A. spissa* ist. Das Bild hat nur den Fehler, daß die Knolle nicht ersichtlich ist, die bei dieser Art wesentlich zur Bestimmung beitragen kann. Daß das Bild, wie Roman Schulz annahm, einen Perlpilz darstelle, ist ausgeschlossen; schon die Farbe und die mangelnde Rötung beim Schnitt sprechen dagegen, auch können Verwechslungen zwischen Perlpilzen und gedrungenen Wulstlingen (*A. spissa*) oder auch Pantherpilzen nur Anfängern passieren. Ferner mußte *Lactarius glyciosmus* als *helvus* umbenannt werden, sowie *Lact. subdulcis* als *camphoratus*. Das Bild von *Boletus luridus* muß vorbehaltlos *erythropus* Fr. (*miniatoporus* Secr.) benannt werden. Der von mir im

Sommer 1921, als die *luridus*-Frage im Puk hin und her wogte, neu benannte *Boletus variicolor* stellte sich sehr bald, als es aber zur Berichtigung schon zu spät war, als harmloser, die „Kenner“ lange veräppelnder *Bol. luridus* Schäffer heraus. Für die nächste (4.) Auflage meines Buches sind zur Berichtigung schon vorgemerkt: *Clavaria flava*, die wohl trotz verschiedener Bedenken zu *aurea* zu stellen ist, wie schon Ricken meinte, wobei sie freilich wenig zu dem *aurea*-Bilde bei Bresadola (F. mang., 102) stimmt. In Ostpreußen sind *Cl. flava* und *aurea* selten, lassen sich also wenig beobachten. In Michaels Werk fehlt leider die nach Ricken häufige *Cl. aurea*, denn die von ihm früher unter diesem Namen gebrachte Art geht in der Neuauflage als *flava*. Diese beiden Arten scheinen dem Auseinanderhalten auch Schwierigkeiten zu bereiten.

Ferner zeigt sich *Lactarius mitissimus* als unklare Art. Mein Bild (I, 15, unt.) stellt wohl wegen der lebhaften Orangefarbe *Lact. aurantiacus* dar, wengleich weder Ricken noch Bresadola daran Anstoß nahmen. Nach dem dänischen Forscher Jakob Lange (Studies . . ., H. 7, S. 37) ist *Lact. mitissimus* eine blasse var. von *aurantiacus*, eine Auffassung, die mir völlig berechtigt erscheint. Das Bild des *Boletus satanas* ist zu ersetzen. Die als *Morchella conica* abgebildete Morchel ist — nach Kallenbach — nur eine spitze Form von *esculenta*, wäre also auch zu ersetzen.

Sollten Benutzer meines Buches noch andre Irrtümer oder Mängel in den Beschreibungen der Arten herausfinden, so wäre ich für jede Mitteilung dankbar. Zu beobachten wären besonders auf ihre Richtigkeit hin die Bilder von *Russula vesca* und *sanguinea*, über die sich leider auch R. Singer in seiner Monographie ausschweigt.

Sandpilze unserer deutschen Binnendünen.

Von F. Kallenbach.

(Mit 1 Kunsttafel Nr. 11.)

Die Xerophyten-Flora der trockenen Sandgebiete in dem nördlichen Ende der Oberrheinischen Tiefebene ist weltbekannt. Die Gebiete bei Mainz und Darmstadt hatten sich von jeher des Besuches der internationalen Botaniker zu erfreuen. Diese Fundorte sind nicht nur bekannt für botanische Seltenheiten, von denen ich nur einige Namen zu nennen brauche: *Adonis vernalis* (Frühlings-Teufelsauge), *Scorzonera purpurea* (rote Schwarzwurzel), *Mibora minima* (Zwerggras), *Helianthemum fumana* (Zwerg-Sonnenröschen) und viele andere. Wie kaum ein anderes Gebiet ist diese Florenwelt ausgezeichnet geeignet zur Einführung in die physiologischen Probleme der Anpassung an den natürlichen Standort, an die Boden- und Witterungs-Verhältnisse usw. So finden wir bei all den Pflanzen, welche diese Gebiete besiedeln, die verschiedensten Schutzmittel gegen eine zu starke Wasserverdunstung, wie tiefgehendes oder flachausgebreitetes und stark zerfasertes Wurzelwerk, Verkleinerung der Blattoberfläche, Einrollung oder Zusammenlegen der Blätter, verhärtete

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [10_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Gramberg Eugen

Artikel/Article: [„Irrungen, Wirrungen.“ 83-85](#)